

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Georg Bemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feikes Buchdruckerei
in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feike, Stolpomm.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einbeimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Klame für die 3 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 86

Dienstag, den 11. April

1911

Die Lage in Marokko.

Ist äußerst gefährlich. Die Konsuln in Fez rechnen darauf, daß die Stadt jeden Augenblick in die Hände der Berber fallen kann, die sie von allen Seiten einschließen. An eine Flucht der Europäer scheint nicht zu denken zu sein. Mehrere Franzosen die den gefährlichen Ort verlassen wollten, konnten keine Leute zur Gefolgschaft erlangen, so daß sie zurückbleiben mußten.

Das Los der Europäer

Dürfte im Fall von Unruhen in der Stadt kein rosige sein. Das erhellt man aus der folgenden Mahnung, die der französische Konsul Gaillard an die Fremdenkolonie richtete. Er empfahl den Europäern das Haus zu hüten und keinen aktiven Widerstand gegen etwaige Angriffe zu leisten. Falls die Häuser von Franzosen belagert würden, sollten diese sich mit der Verbarrikadierung der Türen begnügen, aber von keiner Waffe Gebrauch machen. Eine solche Verteidigung wäre nicht allein zwecklos, sie würde die Bevölkerung nur noch mehr wider die Europäer aufreizen. Die Personen, deren Häuser geplündert werden sollen, müßten diese Belästigung widerstandslos dulden. Das klingt trübselig.

Selbstmordabsichten des Sultans.

Am Sultanshofe geht alles drunter und drüber. Der Großvezir Klavi beschuldigt Aissa ben Omar, den großen Hauptling der jüdischen Stämme, sich in den Kämpfen der Feindschaft schuldig gemacht zu haben. Der Sultan selbst soll Aissa beschimpft haben, worauf dieser seine Stommesgenossen, die bisher als Palastwachen dienten, zurückerzog. Jetzt soll der Sultan auf den Großvezir wütend sein, weil er durch dessen Antrigen die Unterdrückung Aissas verloren hat. Mulay Hafid ist nervenkrank und redet von Selbstmord, aber die Ulema beschwören ihn die Lage mit Geduld zu tragen und zu bedenken daß seine Ahnen oft noch schlimmere Gefahren glücklich überstanden haben. Einen feinen Gegenkandidaten für den Thron hat er bisher noch nicht sich gegenüber. Die Rebellen haben beschlossen, eine Abordnung nach Tanger zu Abdul Afis zu senden, um ihn zur Annahme der Thronkandidatur zu bewegen, da Mulay Zine sowie Mulay Eliman die Ehre ausgeübt haben. Die Aufrihrer haben das Aufstandsbereich in Regionen eingeteilt, die unter dem Befehle je eines Rebellenführers stehen.

Neue Kämpfe.

Nach einer Meldung aus Catablanca soll bei Dar-el-Mejar ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden haben. Ein weiteres Telegramm besagt: Die mehrere Meilen von Fez lagernde Mahalla wurde von einer kleinen Abteilung von Berbern angegriffen. Von des Sultans Truppen wurden elf getötet. Die Berber hatten gehofft, die Truppen zu ihrer Verfolgung zu führen zu können und eine starke Abteilung lag im Hinterhalt aber der Plan scheiterte an der Unlust der Führer der Mahalla die seit langer Zeit keinen Sold mehr erhalten haben. Nach einer anderen Nachricht ist die Mahalla von Scherarda nach Hajua Scherifa am Seboussa marschiert, und ihr Lager befindet sich jetzt etwas nördlich von Fez. Scherarda war infolge des starken Zuganges von Rebellen unbaltbar geworden.

Spaniens Haltung.

In Madrider politischen Kreisen wird erklärt, so lange Frankreich in seiner Einfluszone in Nordafrika bleibe, werde die spanische Regierung sich darauf beschränken, jede Eventualität die sich vielleicht in der spanischen Einfluszone ereignen könne zu verhüten. Nach einer Meldung der Correspondencia Espana aus Cadix wird das spanische Geschwader in diesem Hafen zusammengezogen. Infanterie und Marinetruppen, die bestimmt sind, nach Melilla zu gehen, sind am Sonntag unter dem Befehle eines Oberstleutnants von Ferrol nach Cadix abgegangen.

Hof und Gesellschaft.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien. Das deutsche Kronprinzenpaar hat sich von Rom aus nach heraldischer Verabschiedung vom italienischen Königspar nach Wien begeben. Auf dem Wege zum Bahnhof wurden den scheidenden hohen Gästen Ovationen dargebracht. Die römischen Blätter widmeten ihnen äußerst sympathische Abschiedsartikel. Mehr Jahre sind es her, daß der Kronprinz in Wien war, damals ein gar junges Blut; er war eben erst großjährig erklärt worden und stellte sich dem Kaiser Franz Josef vor, der anlässlich eben dieser Großjährigkeitserklärung zum letzten Male in Berlin geweiht. Die Kronprinzessin leben die Wiener zum ersten Mal. Im Gegenjag zum Kaiserpaar, das in Schönbrunn abblie, waren für das Kronprinzenpaar Gemächer in der Hofburg bereitgestellt. Den Wienern war das recht erfreulich, da sie so Gelegenheit haben, die deutschen Gäste bequem zu sehen. Erstens schon auf der Einfahrt vom Südbahnhof über die Landstraße durchs Postkaffertviertel, über den Ring bis zur Hofburg, und dann wohl auch bei den Ausfahrten innerhalb der Stadt, da im Betrieb des Wiener Hofes das Auto die Straße noch sehr wenig verdrängt hat. — Am Dienstag vormittag 11 Uhr trifft das Kronprinzenpaar wieder in Potsdam ein. Es werden keine besonderen Vorbereitungen zum Empfang getroffen, doch besteht bei den Potsdamer Gelandvereinen die Absicht, dem Kronprinzenpaar ein Ständchen zu bringen.

Die Silberhochzeit des Königs von Württemberg. Sonnabend vormittag fand in Stuttgart die kirchliche Feier der silbernen Hochzeit des Königs und der Königin von Württemberg in dem großen Wappensaal des Residenzschlosses statt. Nachdem der König und die Königin bei dem Durchstreiten des Saales die Glückwünsche der Hofstaaten und der Mitglieder der königlichen Familie entgegengenommen hatten, begaben sie sich mit sämtlichen Fürstlichkeiten in den Saal. Oberhofprediger Dr. v. Kolb hielt eine Ansprache. Darauf fand die große Gratulationscour statt und alsbald das Familienfrühstück. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Die Tagespolitik

Inland.

Vieheinfuhr und Fleischversorgung. Neue Bestimmungen über Viehquarantäne bei Eingang aus dem Wasserwege sind vom Bundesrat genehmigt worden. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkulinprobe, die sowohl vom veterinärpolizeilichen Standpunkte als unzuverlässig als auch im Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Erschwerung und Belastung der Einfuhr vielfach angefochten wurde, soll vom 1. Juli d. J. ab wegfallen und durch eine klinische Untersuchung ersetzt werden. Bei der Beratung der Vorlage wurde namens der preussischen Regierung erklärt, daß sie beschloßen habe, unter gewissen Voraussetzungen eine staatliche Quarantäne-Anstalt in Salmitz einzurichten, über die nach den geltenden Bestimmungen auch schwedisches und norwegisches Vieh würde eingehen können. — In der letzten Vorstandssitzung des badisch-pfälzischen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes wurde behauptet, daß der Mangel an deutschen Grobvieh nicht bloß andauern, sondern sich im Laufe der nächsten Jahre noch ganz empfindlich steigern werde. Außerdem sei an eine auch nur annähernde Deckung des Bedarfs an Kälbern bereits in den nächsten Monaten nicht mehr zu denken. Ueber die Einfuhr von gefrorenem Fleisch sprach Stadtrat Koch aus Heidelberg, der darauf hinwies, daß in Wien, Basel und anderen Städten beim Verkauf von argentinischem Gefrierfleisch recht schlimme Erfahrungen gemacht worden seien. Das wiederaufgetaute Fleisch zerfalle sehr rasch, werde unappetitlich und eigne sich sehr schlecht zur Herstellung einer kräftigen, schmackhaften Suppe. Das Publikum habe den Ankauf von Gefrierfleisch bald wieder eingedrängt und zum Teil wieder aufgegeben. Dagegen habe sich in der Schweiz die Einfuhr von argentinischem Vieh gut bewährt. Man beschloß, dem im Mai in Konstanz stattfindenden Fleischer-Bezirksstag vorzuschlagen, bei den Regierungen mit allem Nachdruck die Definierung der Grenzen für dänisches, holländisches und argentinisches Schlachtvieh zu beantragen.

Spanien.

Sozialistische Drohung mit Revolution. Der Streit um Ferrer erhöht in Spanien die Gemüter derart daß der Sozialistenführer Galeas sich in der Deputiertenkammer hinreichend ließ, offen mit der Revolution zu drohen. Er sagte u. a.: „Wenn wir nicht dahin gelangen, die an Ferrer begangene Ungerechtigkeiten zu sühnen, werden wir beitreten wird, die Regierung zu stürzen die sich weigert hat, eine Sühne herbeizuführen. Die Sache Ferrers würde auf die Straße gehen und wir würden alle Anstrengungen machen, einen Riesenselbstmord zu eröffnen, in dem wir als entschlossene Männer mit entblößter Brust kämpfen.“ Diese Worte riefen großen Tumult hervor. Die spanischen Sozialisten, schloß Galeas, werden kein Mittel unversucht lassen, um ihren Zweck zu erreichen. Wundern Sie sich nicht, die Stimme der Waffen zu hören, wenn Gerechtigkeit nicht gewährt wird. Ministerpräsident Canalejas wies unter dem Beifall der ganzen Kammer, mit Ausnahme der Republikaner die Drohungen Galeas zurück und erklärte: „Der revolutionäre Gewalt werden wir uns mit aller Energie und mit der Macht, die das Gesetz uns in die Hand legt, widersetzen.“

Portugal.

Neue Unruhen erschüttern das kaum zur Besinnung gekommene Land. Am Lissaboner Arsenal kam es wegen Lohnstreitigkeiten zu einer Meuterei, die von dem Kapitän Britto geleitet wurde. Dieser hatte eigenmächtig eine Erhöhung der Lohnsätze der Arsenalarbeiter vorgenommen und war zu einer Saisstrafe verurteilt worden. Als er zurückkehrte, fand er daß der Marineminister die Lohnsätze wieder geändert hatte. Darauf zog er mit einem Trupp Meuterer vor das Marineministerium. Die Menge schrie „Tod dem Marineminister!“ Die Meuterer wurden von Munizipalgarde zerstreut. Der von der Revolution her bekannte Schiffsoffizier Machado Santos stellte sich in voller Uniform dem Marineminister zur Verfügung und wurde an Bord des Dampfers „San Rafael“ geschickt, dessen Kommando er übernahm. Ein Teil der vor den Truppen fliehenden Arbeiter bemächtigte sich des Arsenalschleppers „Melampago“, mit dem sie den Kreuzer „San Rafael“ erreichten, und erbaten Schutz, der ihnen indessen von dem Kommandanten Fontes verweigert wurde, worauf sie unbekannt wohin verschwanden. — In den nördlichen Provinzen nimmt eine religiöse Bewegung gegen die Durchführung der Trennung von Staat und Kirche sehr bedrohliche Formen an. In Oporto denkt man allen Ernstes an eine Schilberhebung für die Monarchie.

Amerika.

Roosevelt über die Schiedsvertragspolitik. Theodor Roosevelt hat im Stadium von Tacoma eine Rede vor 30 000 Zuhörern gehalten, in der er auch auf den Laitschlichen Vorschlag zu sprechen kam und u. a. sagte: „Bereits Sie nicht, daß wir noch einen weiten Weg vor uns haben, ehe wir das tausendjährige Reich erreichen. Es mögen Fälle vorkommen, wo es anderen Nationen ein großer Trost sein mag, zu wissen, daß wir eine erstklassige Flotte haben. Ich glaube an den Frieden des Gerechten, ich glaube aber auch, daß es recht ist die Nation in einer Periklitia zu halten, daß niemand sie unachtsam anerkennen kann. Wir sprechen über die große Sache des Friedens wie ein Gerechter, der niemand übel will, aber sich auch selbst gegen das Uebelwollen anderer verteidigen will. Der Herr und der Feindling dürfen nicht gehört werden wenn sie von Frieden sprechen, und die Nation, die auf sie hört, verdient, nicht beachtet zu werden.“ Nach Meldungen aus Washington soll der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag dem Senat entweder am 15. oder 21. Mai zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Alien.

Gegen den Walfischmangel im persischen Golf ist eine Expedition von 1000 Mann unter Admiral Elde in Bombay eingeschifft worden. Ihr Ziel wird geheimgehalten.

aber man vermutet, daß die Truppen bei Rabat gelandet werden, einen Vorstoß gegen Birt machen sollen und dann wieder nach der Küste zurückkehren werden. Dann soll die Expedition geteilt werden: 500 Mann werden über See nach der Gegend westlich von Kasf gebracht werden. Von hier aus wird ein Versuch gemacht werden, die Karawanen, die von Birt aus unterwegs sind, aufzufangen.

Heer und Flotte.

Der neue Präsident des Reichsmilitärgerichts. General der Infanterie Graf von Kirchbach, Kommandierender General des 5. Armeekorps, ist zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts ernannt worden. Generalkommandant von Strauß, Kommandeur der großherzoglich-hessischen 25. Division in Darmstadt, ist unter Beförderung zum General der Infanterie zum Kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt worden. Das vor einiger Zeit eingereichte Abschiedsgesuch des bisherigen Präsidenten Generals v. Linde-Nüden, der seit 1906 an der Spitze unseres höchsten militärischen Gerichtshofes gestanden hat, ist genehmigt worden.

Flottenbesuch in der Ostsee. Am zweiten Diterstage werden 6 englische Linienfahrtschiffe eine Reise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Ostsee unternehmen. Ob sie Kiel besuchen werden, ist noch unbekannt. Das Reiseziel ist wahrscheinlich Petersburg. Der Besuch so vieler englischer Kriegsschiffe in der Ostsee ist äußerst selten.

Die zweite Division der amerikanischen Atlantischen Flotte, die aus den Linienfahrtschiffen „Louisiana“, „Kansas“, „New-Hampshire“ und „South Carolina“ besteht, tritt ungefähr am 10. Mai d. J. eine sechswochtige Kreuzfahrt nach der Ostsee an. Die Einzelheiten dieser Kreuzfahrt sind noch nicht endgültig festgesetzt, doch werden die Schiffe wahrscheinlich auch deutsche Häfen besuchen.

Soziales Leben.

Ein Bergarbeiterstreik im Siegerland ist ausgebrochen, der jedoch nur lokaler Natur ist und etwa 1200 Bergleute betrifft. Bisher ist es zu Zwischenfällen nicht gekommen. Nach dem Streikgebiet ist Gendarmerie beordert worden.

Dockarbeiterunruhen in französischen Häfen. Der Dockarbeiterzustand in den französischen Häfen hält an. In Boucau bei Bayonne kam es zu blutigen Unruhen. Die Ausständigen hatten auf dem Kai sowie vor der Werk von St. Gobain Barricaden errichtet. Infanterie mußte mit aufgefanztem Bajonet vorgehen. Eine Reihe von Verwundungen sind vorgekommen. Die Verwundeten wurden ins Hospital geschafft.

Preussisches Herrenhaus.

(10. Sitzung.)

Hzm. Berlin, 8. April.

Das Haus feht die Debatte über den Finanzetat fort. Bankdirektor Delbrück: Mit Herrn v. Gwinner halte auch ich es für nötig, die Sparkassen gesetzlich zur Anlage eines größeren Prozentsatzes ihres Vermögens in Staatspapieren zu nötigen. Die Abänderungsvorschläge des Herrn v. Gwinner in Bezug auf die Ordnung der preussischen Finanzen kann ich nicht billigen. Die Vorauslagen des früheren Finanzministers Herrn v. Rheinbaben, der im Vorjahr Herr v. Gwinner gegenübertrat, sind voll und ganz in Erfüllung gegangen.

Graf v. Mirbach: Für die Sparkassen wäre der gesetzliche Zwang zur Anlage eines Teils ihrer Kapitalien in Staatspapieren ganz unannehmbar. Wir erwarten vom Finanzminister, daß er bei der organischen Reform der direkten Steuern die verhältnismäßige Höhe der Kommunalbelastung berücksichtigt. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lense: W-hin würde das führen, wenn wir die Ausgaben des Extraordinariums, die 120 Millionen, die wir jährlich bar in die Eisenbahnen hineinstecken, auf Anleihen übernehmen würden? Der Schuldendienst für diese Anleihen würde allmählich die Nettoerträge der Eisenbahnen herunterdrücken. Der Druck der Staatssteuer ist nicht so groß, wie es Graf Mirbach hingestellt hat, sondern vor allem derjenige der kommunalen Steuer. (Sehr richtig!)

Bankdirektor v. Gwinner: Ich habe dem Finanzminister ein Exposé überreicht, wonach wir tatsächlich kein Defizit zu konstruieren brauchen und ganz unbedenklich, statt 2,10 Prozent 2,35 Prozent, also 1/4 Prozent mehr auf den Etat bringen können. (Hört, hört!) Der Redner gibt eine eingehende kaufmännische Berechnung, in der er die Tilgung der Eisenbahnschuld in 56 Jahren, die Tilgung aller Rentanlagen und Aufwendungen in 41 Jahren in Rechnung stellt bei einer Verzinsung von 4 Prozent, einer Tilgungsquote von 1 Prozent und einer Einnahme von 6 Prozent.

Finanzminister v. Lense tritt diesem Projekt entgegen, das zu ungeordneten Finanzen führen müsse. Auch Prof. Wagner ist dieser Ansicht. Er verlangt eine schärfere Veranlagung zur indirekten Steuer. Damit ist der Finanzetat erledigt. In unwesentlicher Debatte folgt die Erledigung einer Reihe anderer Stats.

Nachdem der gesamte Etat erledigt war, ging das Haus in die Osterferien bis Mitte Mai.

Neuer Glanz im Ji dis.

— Ueberfiedlung des Sultans Mehmed. —

Aus Konstantinopel kommt über Wien eine Meldung, die nicht nur am Goldenen Horn selbst, sondern in der ganzen politischen Welt großes Aufsehen zu erregen geeignet ist. Sultan Mehmed, der im Palais Dolma-Bagische residiert, hat den Wunsch geäußert, für die Sommermonate nach dem Süds zu übersiedeln, dem weltberühmten Palast in welchem Abdul Hamid dreißig Jahre lang ohne Unterbrechung in itrenanter Zurückgezogenheit saß und, von seinen treuen albanesischen Regimenten bewacht, seinen Feinden getrotzt hat. Nach der Enthronung Abdul Hamids verlor der Süds seine Bedeutung für das türkische Reich, und die mitabelbar Pracht ausgestatteten Schlösser und Pavillons wurden zum Teile ihres Inhaltes beraubt und andern.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Amtliche Wetteransage für Dienstag: Vorwiegend wolzig, geringe Niederschläge, langsame Abkühlung.

— Die Daul- und Kautschuk- und Karlsfelde ist erloschen. Die Ortschaften Kleinrossin und Kleinschön mit Karlsfelde sind deshalb aus dem Sperrgebiet ausgeschlossen und in das Beobachtungsgebiet übergetreten.

— Diebstahl. Ein Fräulein zog von der Kriger Chaussee nach der Bahnhofstraße um. Während die Sachen aus der alten Wohnung herausgetragen wurden verschwand ein auf dem Sofa liegendes Portemonnaie mit 42 Mark Inhalt.

— Ostern an den Osterfesttagen. An den bevorstehenden Osterfesttagen wird in den Postorten des Oberpostdirektionsbezirks Köslin der Postdienst wie an Sonntagen abgehalten mit der Ausnahme, daß am 1. Osterfesttage eine Geld- und Paketbestellung stattfindet.

— Die Rechtsberatungsstelle des Landkreises. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März d. J. wurde die Rechtsberatungsstelle des Kreisaußenbüros des Landkreises Stolz von 30 Eigentümern, 8 Arbeitern und 16 Frauen in Anspruch genommen.

— Einmal für Handel und Gewerbe. In der am 8. April d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, an welcher als Vertreter der königlichen Seehandlung (Breuß. Staatsbank) deren Präsident, Excellenz von Dombrowski teilnahm, waren 7 794 500 Mark Aktien mit 15 889 Stimmen vertreten.

— Einmal für Handel und Gewerbe. In der am 8. April d. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Gesellschaft, an welcher als Vertreter der königlichen Seehandlung (Breuß. Staatsbank) deren Präsident, Excellenz von Dombrowski teilnahm, waren 7 794 500 Mark Aktien mit 15 889 Stimmen vertreten.

— Die Neubildung eines dritten Füßartillerie-Regiments infolge des durch die polnische Arbeiter, wenn sie noch schulpflichtige Kinder mit sich führen, im Inlande nicht zugelassen werden.

— Die Neubildung eines dritten Füßartillerie-Regiments infolge des durch die polnische Arbeiter, wenn sie noch schulpflichtige Kinder mit sich führen, im Inlande nicht zugelassen werden.

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Freilich“, nickte der ältere Arzt, „und die mir bekannten indischen Götter habe ich samt und sonders schon Revue passieren lassen, aber vergebens. Nicht daß es an abenteuerlichen Berichten über einzelne, auch unbekanntere Götter mangelte, aber das sind eben unverbürgte Nachrichten, die uns nicht weiter helfen.“

Dr. Grierson hatte das letztere zögernd und nur einem inneren Drange gehorchend, gesagt — es schien als weise er einen Gedanken, gegen den sich seine gesunde Vernunft empöre, zurück.

Dr. Dörfel meinte matt lächelnd: „Mir kommt's mitunter so vor, als wären wir beide schon dort.“

„Mir selbst geht's nicht besser“, nickte Grierson grimmig, „den ich habe Ihnen noch mehr zu sagen,“ dabei rückte er näher an den Gefährten heran und sprach dann hastig weiter: „Nicht nur die Kranken, welche Lamont wirklich noch in Behandlung hat, sterben in der beobachteten Weise — seine Hand reicht weiter. Nehmen wir Nr. 14, welche seit drei Wochen als gesund entlassen ist: ich habe festgestellt, daß er sie seitdem nicht wieder gesehen hat und doch steht sie unter seinem Einfluß und ich weiß, daß sie sterben wird.“

„Aber in der Wissenschaft gibt's dergleichen nicht,“ rief Dörfel bestig, sich den kalten Schweiß von der Stirne wischend.

„Als ob ich mir das nicht tausendmal selbst gesagt hätte,“ entgegnete Grierson bitter ausladend; „es gibt kein medizinisches Werk, welches ich nicht in dieser Hinsicht durchstudiert und dann als wertlos beiseite geworfen hätte! Ich habe an Hypnose gedacht, auch an Magnetismus, so abern es klingen mag! Und wissen Sie, wie das Resultat all-

der 6. Batterie — als 1. Bataillon mit Standort Danzig-Kenfahrwasser, und dem jetzigen 3. Bataillon des Regiments — ausschließlich der 9. Batterie — als 2. Bataillon mit Standort Pillau.

Das Füßartillerie-Regiment v. Hindersin (Bommersches) Nr. 2 wird (vom 1. Oktober ab) unter Verlegung des Regimentsstabes nach Swinemünde in ein Regiment zu 2 Bataillonen mit je 3 Batterien umgewandelt. Das Regiment führt künftig die Bezeichnung „Füßartillerie-Regiment v. Hindersin (1. Bommersches) Nr. 2.“

Ein Vernehmung des 17. Korps durch ein Füßartillerie-Regiment a. s. i. e. nicht, da das 2. Westpreussische Füßartillerie-Regiment Nr. 15 unter Beibehaltung der bisherigen Standorte zum 2. Armeekorps übertritt. Es erhält die Bezeichnung „2. Bommersches Füßartillerie-Regiment Nr. 15.“

Stettin, 8. April. Seltener Fund. Herr Kossäth Mewes aus Rogozon fand bei der Melioration seiner Wiesen am Freitag etwa 1/2 Meter tief in der Erde ein 1/4 Meter langes, zweischneidiges, scharfes bronzenes Schwert, das stark verrostet war.

Stettin, 8. April. Ein Fahrradmörder. Die Kriminalpolizei nahm den seit dem 22. Juni v. J. wegen schweren Diebstahls, begangen in Uckrunde, schließlich verurteilten Müller gefangen. Er ist 46 Jahre alt, aus Ratzow gebürtig und vielfach vorbestraft.

Stettin, 7. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern auf der Stettiner Chaussee. Als der bei dem Gutsbesitzer W. Sobn hier beschäftigte Arbeiter Schaff mit dem vier Pferden bespannten schweren Wagen vom Felde zurückkehrte, gingen die Pferde auf der Stettiner Chaussee plötzlich durch.

Danzig, 8. April. Streit auf der hiesigen Schichauwerk. Gestern Abend fand im Jolpshause eine Versammlung von Arbeitern der Schichauwerk statt, in der mitgeteilt wurde, daß die Vertreter der Betriebs-Krankenkasse, die sich als Arbeiterauschuß betrachten, Herrn Direktor Carlson schriftlich die Wünsche der Arbeiter mitgeteilt haben.

Stauditz, 7. April. Das unvorsichtige Umgehen mit der Schußwaffe hat in Graudenz wieder ein junges Menschenleben gefordert. Vor 14 Tagen verletzte sich, wie der „Bel.“ berichtet, ein Fleischgerhrling beim Spielen mit einem Leßing die Hand. Als er dann kürzlich im städtischen Schlachthofe seiner Arbeit nachging, traten plötzlich Lähmungs-

meines Größelns lautet: „Solche Dinge gibt's nicht und trotzdem stehst du hier vor etwas Derartigem.“

„In der Wissenschaft, in unserer Wissenschaft wenigstens, gibt's dergleichen entschieden nicht,“ sagte er dann wie träumerisch, „aber man hört doch hier und da von Wissenschaftlern reden, die es früher gab und die jetzt gewissermaßen in Verlust geraten sind.“

„Man könnte fast dazu kommen, an den Teufel zu glauben,“ sagte Dörfel leise.

„Sie — das wäre noch nicht das Schlimmste! Dabei fällt mir ein — Sie haben doch Lamont einen Besuch in seiner Privatwohnung gemacht — hat er Sie in seinem Studierzimmer empfangen?“

„Nawohl.“

„Saben Sie zufällig den ausgestopften Affen wahrgenommen, der neben seinem Schreibtisch steht?“

„Ja — das Tier fiel mir auf, weil es so wunderbar schön ausgestopft war.“

„Lassen Sie auch die Aufschrift, welche auf dem Sockel steht?“

„Nein.“

„Nun — die Aufschrift lautet: „Der Erste von Vielen.““

„Nun, auch große Geister haben mitunter seltsame Taten und Ideen.“

„Wie weniger große Geister ihre Abneigungen haben — ich für meinen Teil habe einen persönlichen Widerwillen gegen diesen Affen. Seine Glosungen scheinen mir, jedesmal wenn ich das Zimmer betrete, Trost bieten zu wollen — ja, es will mir sogar scheinen, als wisse das Tier mehr von mir und verhöhne mich deshalb! Wenn ich an den Affen denke, nenne ich ihn in Gedanken stets „Lamonts Gansgen!““

erscheinungen bei ihm ein. Er wurde sofort in einem Fuhrwerk in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er am anderen Tage infolge von Wundstump starb.

Theater.

Künstlerklub, Operetten-Novität von Leo Stein und Karl Lindau, Musik von Edmund Eukler. Mit der geliebten Vorstellung, dem Benefiz für Rosa Delsner, hat nunmehr die Theater-Saison ihr Ende erreicht. Das Haus war völlig ausverkauft und die überaus reichen Spenden, die der Benefiziantin überreicht wurden, legten in Verbindung mit dem rauschenden Beifall Zeugnis von der Beliebtheit der Künstlerin ab. Die Musik der Operette ist flott und grazios, während auch die Handlung hübsche und ansprechende Momente aufweist. Gespielt wurde recht wacker, wenn auch hier und da Mängel sich bemerkbar machten. So reichte die Stimme des Direktors Anthony für die Rolle des Komikers Torelli keineswegs aus. Zwei prächtige Figuren boten Edgar Wolmerod als Tobias Blant und Moritz Hwart. Als Willemann, ersterer glänzte wieder durch seinen Humor, letzterer durch gutes Spiel und hervorragend gute Maste. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Rosa Delsner (Soubrette Leßner) und Fritz Lanbe (Alfred Blant) die beide schauspielerisch wie gefanlich voll auf dem Posten waren. Weiter vertraten größere Rollen Gertrud Hartung (Bethulia), Lizi Sauer (Ma), Alfred Berglein (Dr. Ruffius) und Dr. Bulhard (Major Leßner), wie ebenfalls ihre Schularbeit taten. — Besonders schön war wieder die Ausstattung. So ist denn nun Ruhe in unserm Künstlertempel eingetogen, die bunten Bilder sind verrauscht und erst das Weibnachtsfest wird sie uns wieder auf die Bühne zaubern.

Allerlei.

Der größte Konfirmand befindet sich wohl in Kl. Helle bei Staendagen. Es ist ein echter Friesensohn. Er mißt 1,87 Meter und zeigt ein Körpergewicht von 165 Pfund. Die Schulbank ist für den Knaben viel zu klein, er mühte wohl eine Potsdamer Schulbank haben. Außerdem ist dieser Junge ausgerüstet mit großer Körperkraft und ist geistig sehr weit vorge-schritten. Der Bartwuchs ist ziemlich stark, so daß er sich rasieren lassen muß.

Laur. hütte, 8. April. Heute nacht in der 12 Stunde wurde der Gendarmenwachmeister Bnid in Simianewitz als er den Arbeiter Rowoll in der Wohnung seiner Geliebten verhaften wollte, durch einen Schuß ins Herz getötet. Rowoll ist der berühmte Verbrecher, der am 16. 3. in Bismarckhütte den Nachtwächter Stachowetz durch einen Schuß bei Ueber-raschung eines Einbruches tötete und am 31. 3. in Laurahütte bei einer nächtlichen Radausjense den Schutzmann Gehlsen erschoss und vor drei Tagen in Josefendorf den Schlosser Kopag als dieser ihn bei Ausübung eines Einbruches er-tappte, tödlich verlegt hatte. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von tausend Mark seitens des Regierungspräsi-denten von Oppeln ausgesetzt. Der erschossene Gendarm ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und neun Kinder. Bei der Verbrecherjagd waren mehrere Gendarmen und Kri-minalschutzleute zur Stelle, der Täter ist jedoch entkommen.

Breslau, 8. April. Eine Bande von Spionen, die in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember 1909 in das Geschäfts-zimmer des Grenadier-Regiments Nr. 10 in Schweidnitz ein-gedrungen war und dort geheime Dienstvorschriften gestohlen hatte, ist, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, verhaftet worden. Die Diebe hatten das gestohlene Material an eine fremde Macht verkauft.

Nachen, 7. April. In Kohlbeide erschoss ein Arbeiter infolge eines Streites seine künftige Schwiegermutter, seine Braut und sich selbst.

Madrid, 7. April. An der Küste herrschen heftige Stürme. Eine Fischerbarke ist gescheitert, wobei zwölf Per-sonen ertranken. Auch andere Schiffbrüche werden gemeldet.

Telegramme der Stolper Post.

Bremen, 10. April. (Wolffs Bureau.) Nach telegr. Meldung ist der bei Fire-Island auf Grund geratene Dampfer „Prinzeß Irene“ gestern wieder flott geworden und nach New-York weitergegangen.

Heuthe, 10. April. (Wolffs Bureau.) Nach der bereits gemeldeten Verbrecherjagd in Laurahütte, suchte der Einbre-cher Rowoll Sonntag früh bei seinem Onkel Zuflucht. Dieser benachrichtigte jedoch die Polizei, welche in die Wohnung ein-drang. In dem entwickelten Kampfe wurde Rowoll ge-tötet und sein Komplize schwer verwundet. Mehrere Schutz-leute sind verletzt, darunter einige schwer.

Wobau, 10. April. (Wolffs Bureau.) In einem Dorfe nördlich von Pula fand gestern in einem, größtenteils aus Rohr bestehenden Gebäude, eine Festlichkeit statt, an der 500 Eingeborene teilnahmen. Während der Feier geriet das Haus plötzlich in Brand und da es nur einen Ausgang hatte, fanden 200 Männer, Frauen und Kinder den Tod in den Flammen.

Tosio, 10. April. (Wolffs Bureau.) Der Stadttell Postkure ist niedergebrannt, 500 Gebäude zerstört, 6000 Menschen obdachlos.

„Einstweilen ist mir noch alles völlig unverständlich,“ murmelte der junge Arzt nach einer Weile, „aber ich werde darüber nachdenken und — unverbrüchliches Schweigen be-wahren!“

Achtes Kapitel.

„Lee steht doch hoffentlich nicht auf Ihrer schwarzen Riste, Dr. Lamont?“ fragte Mrs. Barclay scherzend, indem sie des Gastes Tasse füllte und ihm Rahm und Zucker bot, „ich könnte mich nie an einen ärztlichen Berater, der mir den Tee verböte, gewöhnen.“

„Womit Sie hoffentlich ausdrücken wollen, daß Sie Ver-trauen in mich setzen, verehrte Frau?“ forschte Dr. Lamont lächelnd, sich mit Rahm und Zucker bedienend; „wie Sie sehen, verbiete ich den Tee weder anderen noch mir selbst.“

Dr. Lamont sprach in seiner unwiderstehlich-liebens-würdigen Weise, welche ihm sofort aller Herzen gewann. Auch daß er seinen Nachmittag opferte, um einen Besuch zu machen, sprach für seine lebenswüdrige Stimmung, und Felicia war aufs angenehmste überrascht gewesen, als der Vater an diesem Morgen gesagt hatte, heute nachmittag ge-denke er mit ihr den längst versprochenen Besuch bei Leu-tenant Barclays Mutter zu machen. Diese Absicht deutete darauf hin, daß der junge Offizier Dr. Lamont einen guten Eindruck gemacht habe — eine Wahrnehmung, welche Felicia mit innerem Jubel erfüllte. Freilich hatte sie sich selbst wieder und wieder versichert, schon der erste Besuch des jungen Herrn in der Wolmerstraße sei ein entschiedener Erfolg gewesen. Daß ihr sonst von seinem Verus so völlig Anspruch genommener Vater den Kriegsgeschichten, welche sie selbst so lebhaft interessiert hatten, solche hingebende Aufmerksamkeit entgegenbringen würde, hatte Felicia kaum zu hoffen gewagt; ja, Dr. Lamont hatte dem zurückhalten-den Laurence noch alle möglichen Details zu entlocken gemüht und betriedigt genickt, als es zu Tage kam, welche Unbequemlichkeit und geradezu aufreibenden körperlichen Anstrengungen der junge Mann ohne Schädigung seiner Gesundheit ertragen hatte — das Interesse, welches Felicias Vater befreundet, hatte selbst das von May und Carry über-troffen und das wollte schon etwas sagen.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Sueden zugeführt. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges blieb die ehemalige Residenz, die Abdul Hamid zu einer schier uneinnehmbaren Festung gestaltet hatte, noch immer, und die Fremden entrichten gern das festgesetzte Eintrittsgeld, um die Parks und die übriggebliebenen, in Museen gesammelten Kostbarkeiten zu besichtigen. Man sieht noch die mit den herrlichsten Teppichen der Welt ausgestatteten Salons, in denen Abdul Hamid die Botschafter feierlich zu empfangen pflegte, die kostbaren, von der Hand Abdul Hamids selbst kunstvoll gefertigten Möbel und unter anderem auch das Fernrohr, mit dem der mißtrauische, fortgesetzt in Angst vor Attentaten lebende Sultan alle Bewegungen im Bosphorus und an der gegenüberliegenden asiatischen Küste verfolgen und die Vorgänge beobachten konnte, die sich sowohl in dem drüben liegenden Schloß des Thronfolgers als auch im Tscharanganpalast abspielten, in dem Abdul Hamid bald nach seiner Thronbesteigung seinen abgekehrten Bruder Murad hatte internieren lassen. Auch die berühmten Barkanlagen mit den von Schwänen bevölkerten Teichen sind erhalten geblieben, ebenso ein Teil des zoologischen Gartens, für dessen Bereicherung Abdul Hamid ungeheure Summen angewendet hatte. Von den fünftausend Tauben, welche die Parks bewohnten und deren Erhaltung der Sultan ganz besondere Sorgfalt widmete, sind allerdings nur einige Hunderte der seltensten Exemplare übrig geblieben, deren Pflege, nachdem die große Masse nach und nach veräußert worden war, sich auch die gegenwärtige Palastverwaltung angelegen sein läßt.

Ein Teil des nach der Gefangennahme Abdul Hamids fast verödeten Sildis soll nun als Residenz des gegenwärtigen Sultans wieder Leben und Glanz erhalten. Vorläufig werden hundert Zimmer instand gesetzt werden, doch jedenfalls nicht mit jener verschwenderischen Pracht, die der Exsultan zu entfalten gewohnt war, denn die Mittel des jetzigen Herrschers des Ottomanischen Reiches sind bescheiden, er ist lediglich angewiesen auf die Zivilliste, die ihm von der Kammer ausgeworfen ist. Man beschäftigt sich in der Konstantinopeler Gesellschaft befehligerweise mit der Frage, welche Umstände den Sultan Mehmed wohl veranlaßt haben mochten, seine Residenz nach dem Sildis zu verlegen. Man will nicht glauben, daß er, wie die offizielle Version geht, nur den Sommer dort zu verbringen beabsichtigt, sondern meint, daß er den Palast Dolma-Bagdise überhaupt verlassen werde. Sollte er — es gibt ja eine starke reaktionäre Strömung, was auf die Verlängerung der Geltung des Standrechtes hinweist — sich in seiner jetzigen Residenz nicht genügend sicher fühlen? Oder hat ihn das Gutachten des Feuerwehrkommandanten, des Grafen Szecsenyi-Pascha, wonach der Palast Dolma-Bagdise ebenso feuergefährlich ist wie der vor einiger Zeit eingestürzte Tscharanganpalast, ängstlich gemacht? Diese und ähnliche Fragen knüpfen sich an den überraschenden Entschluß des Sultans, nach dem Sildis zu übersiedeln. In der Presse allerdings werden daran keine Kommentare geknüpft, und die Nachricht selbst wurde in einer möglichst

wenig auffallenden Form den Lesern zur Kenntnis gebracht. Um so mehr aber wird davon in allen politischen Zirkeln gesprochen.

Lokales.

Schutz der Natur! Wenn Ostern vor der Türe steht, beginnt beim Deutschen die frohe Wanderlust sich kräftig zu regen. Im Genuße der Natur Schönheiten Erholung zu suchen und frische Kraft zu schöpfen, ist der ideale Zweck der Touristik. Leider zeigen sich auch Begleitererscheinungen, die der Touristik Feinde machen. Aus Jägerkreisen kommen jahrein jahraus Klagen, daß manche Touristengruppen, speziell jene, die zu ihren Wanderungen die Nacht zu Hilfe nehmen, sich nicht scheuen, aus Uebermut Revolvergeschüsse abzugeben; hierbei sei von Geschrei, Gejohle und Wegabweichungen ganz abgesehen. Ein solcher Unfug verjagt das Wild und macht den Wald- und Jagdherrn verdrießlich; die manchmal widerlich anzuschauenden Lagerplätze mit Speiseresten, Papiertetzen und zusammengeschlagenen Flaschen, an deren Scherben sich das Wild leicht verletzen kann, das Abbrechen von Baumästen, das rücksichtslose Zusammentreten der Wiesen oder das Raubern auf denselben, am meisten aber der unerfütterliche Raub an der Flora sind einige der hauptsächlichsten Uebelstände, welche zwischen dem Jagd-, Forst- und Bauernelement einerseits und der Touristik andererseits das wünschenswerte gute Einvernehmen nicht aufkommen und gedeihen lassen. Wenn dann von ersterer Seite der Touristik Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, darf man sich nicht wundern. Man darf nie vergessen, daß dem Jäger oder dem Bauer das Gebiet, in welchem er arbeitet oder lebt, ans Herz gewachsen ist; er liebt es, obwohl er dies äußerlich nicht so zum Ausdruck bringt oder bringen kann wie mancher Enthusiast. Diesen Leuten kann es daher auch nicht gleichgültig sein, wenn Wiesen, Wald und Berge ihres Schmuckes in einer Weise beraubt werden, die heute schon manche Pflanzengattung der Ausrottung entgegenführt. **Schutz der Natur!** Möge doch diese, bei jeder Gelegenheit gepredigte Ermahnung endlich einmal tiefgehende Beherzigung finden, zu Ruh und Frommen der Touristik.

Gerichtliches.

§ Um die Broschen der deutschen Kaiserin handelte es sich in einem Prozeß, der das Brüsseler Gericht beschäftigte. Als im Oktober vorigen Jahres das deutsche Kaiserpaar das Rathaus besuchte, ließen die Blumenhändlerinnen, 15 an der Zahl, die dort alltäglich ihre Blumen verkaufen, der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise zwei Buketts überreichen. Die Aufmerksamkeit wurde von der Kaiserin damit belohnt, daß sie den zwei Blumenhändlerinnen, die ihr die Blumen überreicht hatten, zwei goldene Broschen schenkte. Nun verlangten die 13 anderen Blumenhändlerinnen, daß die zwei Empfängerinnen die Broschen verkaufen und den Erlös unter sämtlichen 15 Verkäuferinnen verteilen sollten. Damit waren die beiden Beschenk-

ten natürlich nicht einverstanden und beriefen sich darauf, daß die beiden Broschen ihnen persönlich von der deutschen Gesandtschaft im Auftrage der Kaiserin überreicht worden seien. Da man sich nicht einigen konnte, gingen die 13 vor Gericht. Die 13 Klägerinnen verlangten die Rückgabe der Broschen an die Kaiserin oder einen täglichen Schadenersatz von 10 Francs. Der Anwalt der beiden Beschlagnahmten erklärte, es könne keine Rede davon sein, daß die Broschen der Kaiserin zurückgegeben werden. Die Beschlagnahmten seien aber bereit, ihre Kolleginnen dadurch schadloos zu halten, daß sie jeder 35 Francs zahlen; das stelle den realen Wert des Geschenkes dar. Das Gericht konnte sich nicht schlüssig werden und vertagte die Verhandlung auf eine Woche zur persönlichen Ladung der Prozeßparteien, um festzustellen, ob bei dem Sammeln des Geldes für die beiden Buketts besondere Abmachungen getroffen wurden.

§ Nach Tötung der Nebenbuhlerin freigesprochen. Die Geschworenen der amerikanischen Stadt Fort Worth haben Frau Brooks, die ihre Nebenbuhlerin Frau Winsford in einem Warenhause erschossen hatte, freigesprochen. Die Angeklagte gab zu, daß der Revolver, mit dem die Tat ausgeführt worden war, ihr gehörte. Sie erklärte, sie hätte einen Revolver gehabt, um Selbstmord zu begehen, daß sie aber um der Kinder willen sich entschlossen habe, am Leben zu bleiben. Am Mordtage belauschte sie eine Telefonunterhaltung zwischen ihrem Gatten und Frau Winsford, in der sie als „die Alte“ bezeichnet wurde, während die beiden sich darüber lustig machten, wie sie es verstanden hätten, die „Alte“ zu betrügen. „Da stürzte die Welt über mir zusammen und alles war leer in mir. Erst zwei Tage später kam ich wieder zu mir, ohne daß ich mich erinnern konnte, was ich getan hatte,“ so schloß Frau Brooks ihre Aussage. Der Anwalt der Angeklagten zog alle Reakter der Sentimentalität in keinem Klädchen auf. Die Tränen stürzten ihm aus den Augen, als er auf seinen Stuhl zurückankam, und der ganze Gerichtssaal schluchzte herzzerreißend mit. Selbstverständlich lautete der Wahrspruch der Geschworenen auf „Nicht schuldig“. Als die Angeklagte den Gerichtssaal verließ, wurden ihr lebhafteste Huldigungsdemonstrationen dargebracht. Sie erhielt über 200 Telegramme von Männern aller Gesellschaftsklassen, die ihr anboten, sie solle sich von ihrem Gatten scheiden lassen, um eine neue Ehe einzugehen.

Aus aller Welt.

Ein Oberleutnant als Stellenschwindler. Eine Aufsehen erregende Affäre, die seit etwa einer Woche die Münchener Blätter beschäftigt, ist jetzt aufgeklärt worden. Gegen den Oberleutnant Ludwig Striebel, der bisher dem Generalkommando des 1. Armeekorps zugeteilt war, ist Untersuchung wegen Betruges und Schwindeleien eingeleitet worden. Nach der ersten Vernehmung kam Oberleutnant Striebel sofort um seine Entlassung aus dem Offiziersstande ein. Striebel befand sich seit langem in Geldverlegenheiten, aus denen er sich durch allerlei Mittel — es sind von ihm Wechsel in der Höhe von 200 000 Mark im

Umlauf — zu befreien suchte. Zuletzt kam er auf ein sonderbares Mittel, um sich durch einen Agenten namens Gahn Geld zu verschaffen. Er ließ durch Gahn in zahlreichen Zeitungen Inserate aufgeben, in denen er, ein „hoher Staatsbeamter“, Personen, die ihm 5000 bis 10 000 Mark gegen hohe Zinsen leihen wollten, eine sichere Lebensstellung versprach. Es meldeten sich zahlreiche Personen, die das Geld opferten, ohne die erwartete Stellung zu erhalten, denn Striekel hatte keineswegs den Einfluß, derartige Stellen zu verschaffen. Einmal nur sollte es ihm gelungen sein, einem Mann, der 2000 Mark gegeben hatte, die Stelle eines Rutschers bei einem Industriellen zu verschaffen. Durch die Presse kam der Schwindel an den Tag, die Untersuchung wurde eingeleitet und der Mittelsmann Gahn vernommen. Dieser wollte nach der Vernehmung ins Ausland flüchten. Er gelangte bis nach Salzburg und schoß sich in dem benachbarten Salzhofen eine Kugel in den Kopf. Gahn war früher Unteroffizier bei dem Oberstleutnant Gemesen und hatte in sehr lebhaften Wechselgespräch mit seinem Kompagniechef gestanden.

Der gestrandete Lloyd-Dampfer „Prinzess Irene“ ist bisher noch nicht abgekommen. Sämtliche Passagiere wurden vom Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ in New York gelandet. Gefahr liegt für Schiff und Ladung nach den letzten Meldungen nicht vor. Assistentz befindet sich zur Stelle.

Die Affäre Schlegelmilch. Die verübte Entführung des Spandauer Rentiers Schlegelmilch in eine Lyoner Irrenanstalt hat bereits für die darin verwickelten Schweizer Kommissare Rettaly und Courdet böse Folgen gehabt. Sie sind vom Dienst suspendiert worden. Schlegelmilch selbst erklärt, daß ihm zwar die Begleitung durch Polizeibeamte unlänglich der Automobilfahrt nach Lyon auffällig gewesen sei, ebenso das zweifelhafte Verhalten des Detektivs Courdet in Lyon, daß er aber keine Veranlassung gehabt habe, anzunehmen, daß gegen ihn oder sein Vermögen etwas habe unternommen werden sollen.

Bereitetes Attentat im Rotenpalast. Nach einer Petersburger Meldung soll der Versuch gemacht worden sein, einen mit Sprengstoffen gefüllten Sarg in das Winterpalais einzuschmuggeln. Die zwei Männer, welche den Sarg transportierten, wurden verhaftet. Sie behaupteten, von dem Inhalt desselben keine Kenntnis gehabt zu haben.

Eine furchtbare Grubenkatastrophe in den pennsylvanischen Scranton-Kohlenbergwerken dürfte 70 Bergleute das Leben gekostet haben. Sie sind wahrscheinlich alle von dem Rauch eines Feuers, das 750 Fuß tief unter der Erde im Maschinenhaus ausbrach, erstickt worden. Rettungsarbeiter mit Sauerstoffhelmen wurden sofort in die Grube geschickt. Sie haben auch glücklich den Schacht erreicht, wo die Leute arbeiteten, doch schafften sie nur Leichen zu Tage.

Handel mit gefälschten Schulzeugnissen. In Remberg wurde der ehemalige Offizier Kanowski unter dem Verdacht verhaftet, zahlreiche Urkunden gefälscht zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung, die bei ihm und einem Komplizen stattfand, wurden zahlreiche gefälschte Formulare galizischer Schulzeugnisse und sonstige gefälschte Dokumente vorgefunden. Die Verhafteten sollen die Fälschungen von Gym-

nasialzeugnissen schon seit Jahren systematisch betrieben haben.

Die Hungersnot in China nimmt immer entsetzlichere Formen an. In Südschantung sind infolge der Hungersnot vielfach Unruhen ausgebrochen. In Tsiningtschou herrscht offener Aufruhr. Hunderte von Einwohnern sterben am Hungertod. Die Missionen sind teilweise gefährdet. In Tsingtau sind Sammlungen eröffnet worden. Man hofft, daß auch Deutschland sich daran beteiligen wird. Bischof Henninghaus hat einen Aufruf um Hilfe in den Tsingtauer Zeitungen veröffentlicht. Alle Versuche, die Hungersnot zu lindern, haben sich bisher als fruchtlos erwiesen. Sie scheitern an der Größe der Bevölkerung. Die Ladung, die jetzt der amerikanische Transportdampfer „Buford“ nach Schanghai brachte, reicht kaum für die einmalige Verteilung von sieben bis acht Pfund Nahrungsmittel pro Kopf an die Bewohner der Norddistrikte von Anhui und Kiangsu aus, die allein etwa eine halbe Million zählen. Da die Bevölkerung in ihrer Verzweiflung die Sprößlinge der jungen Saat ißt, erscheint auch die Ernte aufs schwerste bedroht.

Ein internationales Verbrechernetz wurde von der Pariser Polizei ausgehoben. Anarchisten, Falschmünzer und Diebe: die beiden Griechen Horace und Adilon Begetti und des ersten Geliebte, die Russin Zwanofow, in deren Wohnungen zahlreiche gestohlene Schmuckstücke sowie eine große Falschmünzwerkstatt entdeckt wurden. Die Russin schuldigte die Mitangeklagten an, sie hätten sie gewaltsam zum Dienen genötigt und die Männer, die sie zuführen mußte, betäubt und ausgeplündert. Auf Grund ihrer Geständnisse konnte noch ein viertes Mitglied der Bande, der Libantiner Footie, dessen Spezialität die Falschmünzerei war, verhaftet werden.

Eine Reihe von Erdbeben in Spanien richtete großen Schaden an. Aus Loja, der Provinz Granada, wird gemeldet, daß sich die Grundmauern zahlreicher Gebäude gesenkt haben. Mehrere Häuser sind eingestürzt, wobei sechs Personen getötet wurden. Nachrichten aus Valencia und Murcia belagern, daß immer neue Erderschütterungen zu verspüren sind. In Lorqui sind durch das Erdbeben zahlreiche Häuser haufällig geworden.

Der dicke Mann.

Der dicke Mann. Einen kleinen Menschenauflauf gab es am Potsdamer Bahnhof. Der dicke Mann kam mit dem Schnellzug 2 Uhr 30 Min. von Magdeburg an. Das war aber nicht eine Ankunft wie andere. Schon an den Gesichtern der Dienstmänner merkte man, daß etwas Besonderes in dem einlaufenden Zug sein würde. Sie streckten die Köpfe zusammen und tuschelten, lächelten. „Er sollte schon am 10 Uhr 49 Min. kommen“, hörte man einen sagen, „aber er ging nicht durch die Tür.“ Da hatte man denn für den nächsten Zug einen Gepäckwagen eigens zum Transport des „dicken Mannes“ herangeschafft. Und diesem entstieg er nun. Ein grauer Lodenmantel, in dem drei oder vier Männer zu stecken schienen, ein weicher Hut über einem jugendlichen Gesicht, unter dem sich ein gewaltiges Doppelsinn wölbte und unter dem Mantel hervor braune Schuhe; so wälzte sich das seltsame menschliche Bauwerk langsam dahin. In und vor

dem Bahnhofsgelände wurde er mehrmals das Opfer der Photographen, sonst aber das Opfer neugieriger Blicke und mehr oder weniger guter Scherzworte. Dann ging's auf einem Rollwagen durch die Stadt nach dem Passagieroptikum. Der „Aufstieg“ auf diesen Wagen erfolgte vermittelt einer besonders stark gebauten Trittleiter. Der Wagen bog sich beängstigend, aber es ging. Auf seinen Stuhl wollte sich der Mann nicht setzen, sondern nur auf seine wohlgefüllten Koffer, zwei aufeinander geschichtet. Die Trittleiter machte die Fahrt mit und stützte ihn unterwegs. Mr. Koloffus — das ist sein nom de guerre — ist erst 26 Jahre alt, aber 178 Zentimeter hoch und hat das ansehnliche Gewicht von 604 Pfund. Er stammt aus der Gegend von Magdeburg und ist von Hause aus Kaufmann.

Schlimme Folgen einer Kaisergeburtstagsfeier. Aus Trier berichtet ein Telegramm. Ein Sergeant und Nebenmann vom Infanterieregiment 69 verließen, als sie von der letzten Kaisergeburtstagsfeier zurückkehrten, auf der Straße Lärm und wurden deshalb vom Fenster eines Hauses der Saarstraße mit Wasser bespritzt. Der Sergeant befahl das Haus zu stürmen. Die Mannschaften, die vom Theaterspiel ihr Gewehr mitführten, rannten das Haus ein, stürmten durch alle Räume, verletzten mehrere Personen und demolierten die Einrichtung. Das Kriegsgericht hat jetzt den Sergeanten zu zwei Monaten, einen Musketier zu sieben Wochen, einen zu drei Wochen und vier zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Einer wurde freigesprochen.

Einwanderer-Zustände

Eingang.

April.

6. D. Orion, Kapit. Nilson von Burgstaaken.
7. D. Stolp, Kapit. Hartwig von Steintin.
8. D. Regir. Kapit. Dalks von Stade.

Ausgang.

22. März. D. Karlsruhe, Kapit. Darmer nach Danzig.
6. D. Stadt Stolp, Kapit. Andreis nach Kopenhagen.
7. Emma, Kapit. Heitmann nach Glushhorn.
8. D. Stolp, Kapit. Hartwig nach Steintin.
8. D. Orion, Kapit. Nilson nach Dänischen.

Das Geheimnis der flugen Frau

ist — Sparsamkeit am rechten Ort. Eine Hausfrau, die ihrer Familie täglich etwas Gesundes und Wohl-schmeckendes vorsetzen und dabei sparen will, nimmt — stathreiners Malzkaffee. Es gibt kein billigeres Getränk von solcher Bekömmlichkeit und solchem Wohlgeschmack!

Der Gehalt macht's!

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden am Herzschlag mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn

der Rittergutsbesitzer

Erich Kutscher

auf Wobesde.

Dies zeigen zugleich im Namen aller Hinterbliebenen an

- Käthe Kutscher** geb. Eiert
- Ernst Kutscher**
- Ottomar Kutscher**
- Hrdwig Kutscher** geb. Mach
- Wilhelm Kutscher**, Landrat des Kreises Lauenburg
- Ada Kutscher** geb. Pagenstecher
- Paul Eiert-Groß-Ruffin**
- Julia Eiert** geb. Bieddinghaus.

Wobesde, den 8. April 1911.

Trauerfeier Dienstag, den 11. April, 12¹⁵ nachm. in der Kirche zu Wobesde. Abholung per Wagen von dem um 11 Uhr vorm aus Stolp Haltestelle der Altbahn abgehenden, um 11⁴⁵ Vorm. in Dominke ein-
treffenden Extrazug Rückfahrt ab Dominke 2 Uhr nachm.

Nachruf.

Am 8 April d Js verschied

Herr Rittergutsbesitzer

Erich Kutscher

auf Wobesde.

Von tiefem Schmerz ergriffen, stehen wir an dem Sarge dieses so früh und unerwartet den Seinen und seinem Wirkungskreise entrissenen Mannes, der durch seinen vornehmen, offenen und geraden Sinn und seine persönliche Liebenswürdigkeit sich die ungeteilte Wertschätzung und warm empfundene Zuneigung aller derer erworben hat, die mit ihm in Berührung gekommen sind.

Der Stolper Kreis, dem er durch Geburt und Besitz angehörte, verliert in ihm ein treues Mitglied, das sich in den verschiedensten Ehrenämtern des Kreises betätigt hat.

Ein unauslöschliches Andenken ist dem Entschlafenen gesichert.

Stolp, den 10. April 1911.

Namens des Landkreises Stolp.

Der Landrat.
In Vertretung:
von Poser, Regierungs-Professor.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr unsere inniggeliebte Tochter

Gertrud

im Alter von 14 1/2 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich zu rufen in sein Himmelreich.

Dies zeigt tiefbetäubt an Familie Nahrung.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Täglich große und kleine Siherlachse

geräucherten Ostfeelachs

empfehl't **Rudolf Schwarz**

Neutorstraße 8.

Schulbücher

für die Gemeindeschul
für die Mittelschulen
für die Landschulen

sind zu haben bei

Erich Rohde,

Stolp i. Pom.,

Holzendorferstraße 33.

Hochragende ostpreussische

Sterken



nahe zum Kalben

stehen zum Verkauf

Gebr. Homburg Hospitalstr. 16.

Möbelfabrik

Telefon 396. von Küsterstraße 29.

Joh. Ulich

empfehl't ihr großes Lager in Holz- u. Eisen- u. Kleben-Werke in guter Arbeit bei billigsten Preisen.

N. B. Vom 1. April ab befinden sich meine Fabrik nebst Wohnung Küsterstr. 29 neben dem Reichsadler.

Zu der am Donnerstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr im **Hotel Klein** stattfindenden

ordentlichen General-

Versammlung

laden wir hierdurch die Mitglieder unserer Genossenschaft ergebenst ein.

- Tagesordnung.
1. Erstattung des Geschäftsberichts, Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- u. Verlustrechnung.
 2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
 3. Beschluß über die Verteilung des Reingewinns.
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1910 liegen bei dem Stadtauptassessor Herrn Neumann über während der Dispositionen in der Stadtkapitalkasse zu Einsicht aus.

Stolp, den 4. April 1911.

Ververein

e. G. m. b. H. in Stolp.

Der Vorstand
Scheunemann, Koch,
Hermann Blau.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 12. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in dem Versteigerungslokale Sandberg 1

- 1 Regulator
 - 1 Kleiderspind,
 - 4 Stühle,
 - 2 Palmen mit Säulen,
 - 1 Luthertisch,
 - 1 Gastrone,
 - 1 Sofatisch mit Decke,
 - 2 ausgestopfte Vögel,
 - 2 Paar Fenstergardinen
- öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bilinski, Gerichtsvollz.



Siehe jetzt wieder täglich

Futter Schweine u. Ferkel

billig zum Verkauf und nehme Bestellungen darauf entgegen.

Verierung frei Häufers Thür

Otto Groth,
Schlawerstr. 25.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in Alt-Carwen (Versammlung beim Gemeinde-Vorsteher)

- 2 Kühe,
- 9 Schweine,
- 1 Pferd,
- 10 Stühner,
- 1 Repositorium,
- 1 Bettel,
- 2 Soas,
- 1 Sofatisch,
- 1 Teppich,
- 1 Spiegel mit Spind,
- 9 Stühle,
- 1 Kleiderspind,
- 2 Kisten,
- 2 Paar Fenstergardinen,
- 3 Bänke, 3 Tische,
- 1 Gramophon mit Platten,
- 1 Häckelmaschine,
- 1 Dezimalwaage
- 1 Faß Cognac,
- 1 " Rum,
- 1 " Kimmel,
- 1 " Bitter
- 6 Korbflecken mit verschiedenen Getränken,
- 1 Faß Seife,
- 7 Flaschen Cognac,
- 10 Flaschen Rotwein
- 3 Flaschen Steinhäger,
- 7 Flaschen Allertei
- 2 Flaschen Sekt u. a. m.

ferner

- 1 Faß Spiritus,
 - 30 Paar Holzpantoffeln,
 - 9 Schuppen,
 - 1 Faß Hering,
 - 1 Partie Scharien,
 - Peitschen u. Peitschenstöcke,
 - 1 Gewehr,
 - 2 Saß Reis
 - 1 " Zucker,
 - 1 1/2 Ds. Schürzen
 - 6 Hosen,
 - 4 Hemden,
 - 1 Kisten Zigarren.
 - 1 kleine Ferkel u. a. m.
- öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bilinski,
Gerichtsvollzieher i. Stolp.

Lebendfrischen

Hering

empfehl't **Rudolf Schwarz**,
Neutorstr. 8.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stadtmilch- u. Vitamilmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Kadebeul Preis a St. 50 Pf., ferner m. d. **Vitamilmilch-Cream-Dada** rote u. spröde Haut, einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei:

- J. E. Weller Nachf.
- A. Lemme & Co.,
- Otto Erich Eckardt,
- Albert Schief,
- G. Radbag, Erich Krönig,
- G. Weiß, Hof-Apothek.
- Blücher-Apothek, Schloß-Apot.

Die so sehr beliebt gewordenen, vorzüglichen

Margarine-Marken

Muldenperle

à Pfd. 90 Pfg.

Milka extra

à Pfd. 80 Pfg.

sind stets frisch zu haben bei

Gustav Müller,
Schmiedestraße 9.

Sehr gut Verdienst.

Zur Ausbildung als Bademeisterin und Masseuse werden ausständig. Mädchen oder Frauen (auch Ehepaare) gesucht. Nach d. Kurius Stellung. Auskunft durch **Pikert**, Kiel, Sophienblatt 5 Rückporto.

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu mieten
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Herberge & Heimat.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am Dienstag den 25. April 1911 nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 23, statt. Dazu werden sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts, Entlastung des Jahresrechnung.
 2. Festsetzung des Stats für 1911
 3. Ergänzung des Vorstand.
- Stolp, d. 7. April 1911
Der Oberbürgermeister.

Synagogaengemeinde.

Die Schlachtstunden für Flederweid werden bis auf Weiteres von 7 bis 8 vormittags und 2 bis 3 nachmittags festgesetzt.

Der Vorstand

Trauring

ohne Vöthige D. R. P. ist vorrätig, das Paar von 1 1/2 f. bis 60 Wt

Gesangbücher

in allen Preislagen.

Paul Wolf
Zuh. G. Conradt
Kirchplatz 1.

Am 8. d. Mts. verschied in Wobesde nach kurzem schweren Leiden im blühendsten Mannesalter der Rittergutsbesitzer, Oberleutnant d. Reg. des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pom. Nr. 4

Herr Erich Kutscher

Aus tiefstem Herzen betrauert das Offizierskorps den Tod dieses durch seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften als Mann und Soldat allgemein beliebten und hochgeschätzten Kameraden. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Im Namen der Offiziere und Sanitätsoffiziere des Landwehrbezirks Stolp.

J. A. d. B. A.

v. Jachmann,

Major z. D. und Bezirksoffizier.

Feinste Nieler Sprotten

Pfund 70 Pfg.

feinste Nieler Bücklinge

3 Stück 20 Pfg. empfehl't

Rudolf Schwarz,
Neutorstr. 8.

Vorzüglihe Dab. Gblarioffeln u. blaue Karroffeln

Meße 25 Pfg.

empfehl't **Oswald Guericke**,
Fruchtstr. 2

Apfelsaft

in bester Raffinade eingekost
Liter 60 Pfg.
Nathan Blau.

Damenstrümpfe
von 25 Pfg. an.
Ringelstrümpfe
von 50 Pfg. an.

Porte-
monnais

Kinderstrümpfe
von 25 Pfg. an.
Herren-
Socken
von 17 Pfg. an.

Haar-
schmuck

Damenhandschuhe
von 36 Pfg. an.
Herrenhandschuhe
von 50 Pfg. an.

Taschen-
spiegel

Gacés für Herren
von 1.75 Mf. an.
Glaebs für Damen
von 1.15 Mf. an.

Damen-
Cravatten

Damen-Schirme
von 1,65 Mf. an

Herren-Schirme
von 1,90 Mf. an.

Taschenfächer

Für das

Osterfest

Korsetts m. Spiralfedern
von 1,00 Mf. an.
Elegante Korsetts
in allen Fasson u. Preislagen.

Herren-Kragen
von 25 Pfg. an.
Krawatten, Servietten
von 25 Pfg. an.

Jabots

Damen-Blusen
entzückende Neuheiten
in Seide, Wolle, Spachtel
und Wajst. ff.

Reise-
taschen

Kinder-Kleidchen
Kittelchen, Mützen
Häubchen, Helgoländer
in denkbar größter Auswahl.

Spazierstöcke

Damenhemden
von 1,10 Mf. an.
Damen-Jacken
von 1,40 Mf. an.

M. Gelbstein

Farbige
Herren Wäsche
in neuester geschmackvoller
Ausmusterung von 75 Pfg. an.

Broschen

Telephon 227.

Rabatt-Spar-System.

Damenkragen

Damenhandtäschchen
von 50 Pfg. an.
Eleg. mod. Gürtel
von 60 Pfg. an.

Schürzen

Damen-Hüte

garniert und ungarniert, wie
auch sämtliche Zutaten
zu bekannt billigen Preisen.

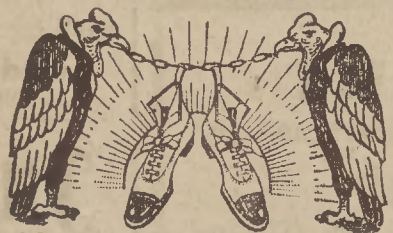
Unter-
teilen

Gradinen, Stepp-
decken, Bettdecken,
Tischdecken, Tüll-
läufer und Deckchen
in großer Auswahl.

Korsett-
schoner

Krawatten, Diplo-
maten u. Regates
von 5 Pfg. an
Selbstbinder
in den neuesten Farben
von 35 Pfg. an.

Frühjahr 1911



Frühlings-Neuheiten 1911

Marke CONDOR steht in Blüte

Die Vorzüge unseres Fabrikates
werden täglich aufs neu gepriesen

Qualität

Preiswürdigkeit

Passform

Elegante Herren - Schnürstiefel

fein Boxleder, oder Chromleder-Lackkappen, moderne breite und schlanke Fassons . . . 750
braun echt Chevreau, hervorragend preiswert . . . 80
braun Chevreau mit Lackkappen, elegante Passform . . . 950
schwarz Chevreau mit und ohne Lackkappen, oder Prima Boxkalf, unerreich . . . 1050
braun Prima Boxkalf, „Original-Goodyear-Welt“, vornehm, amerikanische Form . . . 1250
ff. braun und schwarz Chevreau, schwarz Boxkalf, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt. „Goodyear - Welt“-Ausführung, Neueste Frühjahrs-Moden . . . 1650, 1450 1250

Elegante Damen - Schnürstiefel

fein Chromleder mit Lackkappen extra preiswert . . . 650
braun echt Chevreau oder schwarz Chromleder mit Lackkappen, Derbyschnitt, amerikanische Form und Absatz . . . 750
braun und schwarz Chevreau, breite moderne Formen . . . 850
braun und schwarz Chevreau, oder schwarz Boxkalf mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, neueste Fassons und Absatzformen . . . 1050
schwarz Wildleder mit Lackbesatz oder ganz Lackleder, vornehme Form . . . 1250
ff braun und schwarz Chevreau, schwarz Boxkalf mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, „Goodyear - Welt - Ausführung, Aparte Frühjahrs-Neuheiten . . . 1650 1450 1250

Mädchen- u. Knabenstiefel

fein Boxleder, elegante breite Formen

Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35
 4³⁰ 4⁶⁰ 4⁹⁰ 5³⁰ 5⁷⁰

f. braun.

Echt Chevreau, mit Lackkappen, bequem, elegant, solide

Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35 36-38
 5²⁵ 5⁷⁵ 6²⁵ 6⁷⁵ 7²⁵ 8⁰⁰

CONRAD TACK & CIE.

SCHUHFABRIK BURG BEI MAGDEBURG.

Markt 17

Versandhaus Stolp i. Pom.

Markt 17